

Die Grundversorgung der Bevölkerung kann nicht im Alleingang sichergestellt werden, sondern nur durch einen ausgeglichenen Modal Split mit nachhaltigem Umweltbezug.

Martin Heying

Bald auf Tauchfahrt?

„Die Wasserstraßen sind bereits vorhanden – sie müssten nur gepflegt und verbessert werden.“ Im Gastbeitrag nimmt Franz Schramm Stellung zur aktuellen Verkehrsverteilung in Deutschland. Er ist sich sicher, dass die Schifffahrtsbranche mehr leisten könnte – wenn man ihr die Chance gäbe.

Anlässlich der spektakulären Überführungs- und Vorbeifahrt des Spezialtransportes des U-Boots „S 196“ am 14. Mai 2023 vor der historischen Kulisse der ehemaligen Ludendorff-Brücke, deren Ruinen heute schweigend, aber dennoch laut, als Mahnmal gegen den Irrsinn des Krieges ihren Ruf in die Welt hinausposaunen, möchte ich, Franziskus Schramm, gebürtiger Remagener, ausgebildeter Bankkaufmann und Schiffeigner des Gütermotorschiffes „Seestern“, das U-Boot als Sinnbild und Metapher nutzen, um auf die drohende politische Tauchfahrt der Binnenschifffahrt aufmerksam zu machen.

Am 5. April 2023 lancierte Frau Stina Reichhardt einen Artikel in der taz mit dem Titel: „Binnenschiffe sind nicht die Lösung“, um nachhaltige und umweltgerechte Verkehrsströme in Richtung Zukunft zu lenken. Die Bahn soll medial gepusht werden. Aufgrund dieses Artikels hat Volker Wissing, Verkehrsminister der FDP, zum Entsetzen aller, die in unserem Gewerbe politisch aktiv sind, jede weitere Unterstützung aus Steuermitteln in dringend notwendige Infrastrukturmaßnahmen de facto ersatzlos gestrichen. Es sei kein Geld mehr vorhanden.

Freie Kapazitäten nutzen

Über Mainstream-Framing soll dem Leser suggeriert werden, dass die Bahn das umweltfreundlichste Verkehrsmittel der Zukunft darstellt. Die Bahn bezieht ihren Strom derzeit aus Kohle- und Atomkraftwerken. Wir haben gelernt, dass Atomstrom die Netze verstopft. Flatterstrom aus Windkraftanlagen, die gelegentlich zur Verfügung stehen, sorgen dann natürlich für Verspätung. Die Autorin verschweigt weiterhin, dass die Bahn ebenso wie der Lkw nicht unerhebliche Mengen an krebserregendem Feinstaub, durch Bremsvorgänge, Gummi und Teerabrieb, verursacht. Wasserstraßen hingegen, Flüsse oder Kanäle sind immer Lebensräume mit wenig Versiegelungen. Dort wo Flüsse kanalisiert sind, wird umweltfreundlicher Strom über Wasserkraftwerke produziert. Darüber hinaus verfügt unser Verkehrsträger über freie Kapazi-

täten, im Gegensatz zur Bahn. Obgleich wir als der vergessene Verkehrsträger nur acht bis zehn Prozent in Deutschland am gesamten Güterverkehrs-Aufkommen teilhaben, stellen wir zwar mit wenigen, aber dafür modernen und hocheffizienten Schiffen die Grundversorgung der Industrie sicher. Wussten Sie, dass 75 Prozent aller deutschen Großstädte über Wasserstraßenanschlüsse verfügen? Nicht eine neue Straße oder ein neues Gleisbett bräuchte gebaut zu werden. Wir könnten, ohne dass ein weiteres Schiff neu gebaut werden müsste, sofort 25 bis 30 Prozent mehr Ladungstonnen sowohl von der Schiene als auch von der Straße auf die umweltfreundlichere Wasserstraße umlenken.

Modal-Split

In den Niederlanden gibt es ein Gesetz, dass ab 25 Kilometern Entfernung immer zuerst geprüft werden muss, ob ein Transport über das Schiff und die damit verbundene Wasserstraße möglich ist. Das wäre nachhaltige Umweltpolitik, denn die Wasserstraßen sind bereits vorhanden – sie müssten nur gepflegt und verbessert werden. Ein Gütermotorschiff wie unser „Seestern“ zum Beispiel entlastet die Autobahn bei nur 80 Meter Länge, neun Meter Breite und 2,74 Meter Tiefgang um 52 bis 53 Lkw. Haben Sie schon einmal versucht, auf der Autobahn eine Schlange von 52 oder 53 Lkw zu überholen?

Abschließend, um aus der Tauchfahrt wieder an die sichere Oberfläche aufzutauchen, wünsche ich mir in Zukunft eine objektivere Berichterstattung in den Medien, frei von politischer Indoktrination. Mehr Wasser statt Stau, mehr H₂O statt CO₂. Wir Binnenschiffer entlasten nicht nur die Umwelt, sondern fördern zeitgleich Lebensräume, fördern Erholungs- und Rückzugsgebiete für Mensch und Tier und auch das Fernweh für all jene Menschen, die uns oft sehnsuchtsvoll träumerisch hinterhersehen, wenn wir entlang der Wasserstraßen unseren nahezu unauffälligen Dienst für die Umwelt und zur Grundversorgung der Bevölkerung mit wichtigen Gütern leisten.

Franz Schramm